



# JEDEN MORGEN STERBEN

*Eine Auseinandersetzung mit der Zeitkrise des modernen Menschen  
und der Zeit an sich.  
Interdisziplinär, mit Schauspiel, Live Klang- und Videoinstallation.*

**UA: 02.12.2022 / Theater im Viertel Saarbrücken**  
(ca. 60 Min./ ab 12J.)

## ***ensemble\_***

Manuel Franz	Schauspiel/ Künstlerische Leitung
Manuel Franz & Mila Thonett	Texte
Manuel Krass	Piano / Schauspiel
Daniel Weber	Percussion
François Schwamborn	Videoinstallation

## ***inhalt\_***

Unsere Lebenszeit müssen wir als endlich akzeptieren. „Endlich“ steht nun auch das Streben nach Selbstverwirklichung und der Wunsch nach Optimierung, an erster Stelle des heutigen Zeitgeistes. Selbstbestimmt über unsere eigene Zeit verfügen, unsere Träume verwirklichen, ohne in Wahn und Zwänge zu verfallen, ist jedoch ein heikler Drahtseilakt und stürzt uns, im schlimmsten Fall, in eine existenzielle Zeitkrise. Antworten, Hilfestellungen und Heilsversprechen findet man mittlerweile massenhaft. Bei selbsternannten Prophet:Innen auf YouTube zum Beispiel. Wir begleiten unseren Protagonisten bei seiner Suche nach dem optimalen Leben, dem Ringen sich seinen eigenen Träumen zu stellen, der Angst sich viel zu früh im Universum auflösen zu müssen.

Die Zeit auf der Bühne wird gefüllt mit Schauspiel, Klangkompositionen sowie einer Videoinstallation. Manuel Krass und Daniel Weber spielen ihre teilweise improvisierten Klangkompositionen mit variablen Instrumentensets jeden Abend neu

ein. Die Projektionen steuert der Videokünstler François Schwamborn bei. Die Texte entstanden in einer Recherche im Rahmen eines Stipendiums. Bearbeitet und geschrieben wurden sie von Manuel Franz und Mila Thonett. Manuel Franz wird außerdem als Schauspieler auf der Bühne stehen.

## presse\_

„Er nimmt den Zuschauer in die Pflicht, macht ihm zum aktiven Rezipienten und lädt ihn zur selbstvergegenwärtigten Reflexion ein. Und das funktioniert verdammt gut.“ - David Lemm, SZ

## C6 Kultur regional

Saarbrücker Zeitung  
DIENSTAG, 6. DEZEMBER 2022

# Vom Kampf gegen die Übermacht der Zeit

Die Uraufführung von Manuel Franz' Regiedebüt „Jeden Morgen sterben“ überzeugt mit einem eingängigen Mix aus monologischem Schauspiel sowie fein ausgeklügelten Klang- und Videoinstallationen.

VON DAVID LEMM

**SAARBRÜCKEN** Tick tack, tick tack. Ein dezantes Ticken in Dauerschleife heißt die Besucher im Theater im Viertel willkommen. Als das Licht erlischt, ertönt ein Knall, und Manuel Franz stürmt auf die Bühne. „Es existiert ein kleinstes Zeitintervall. Ein Hundertmillionstel eines Milliardstels eines Milliardstels eines Milliardstels eines Milliardstels einer Sekunde. Unterhalb dieser Größenordnung gibt es die Vorstellung von Zeit nicht einmal im einfachsten Sinn“, lässt er verhalten. Doch zum Nachdenken

**Diverse Versuche des Protagonisten, sich von der Optimierungspein zu befreien, scheitern, müssen scheitern.**

gibt er dem Publikum keine Zeit.

Hektisch, weiter über die Zeit monologisierend sezziert er mit weit aufgerissenen Augen den Boden – womöglich auf der Suche nach der verlorenen Zeit.

Das erste Drittel Lebenszeit hat der namenlose Protagonist, den Manuel Franz brillant verkörpert, bereits hinter sich. „Nämlich genau: 0,35 Jahrhunderte, 3,5 Jahrzehnte, 420 Monate. Mann, wie die Zeit vergeht ... Und seit meiner Geburt ist auch schon sauvail passiert“, rechnet er vor, bevor er die Vergangenheit schlaglichtartig



Manuel Franz (vorn) und die Musiker Daniel Weber (links) sowie Manuel Krass überzeugten im Theater im Viertel.

FOTO: DAVID LEMM

rekapituliert.

In der Tat ist „sauvail passiert“: Kriege, Umweltprobleme, der Euro, Terror, Brexit und König Fußball auf der einen – Gesichterparty, StudiVZ, WKW, FB, WhatsApp, Signal, Telegram, Snapchat, INSTA, und TIK TOK auf der anderen Seite. „Und was bitte ist in meinem Leben bisher passiert?“ Betretene Schweigen. Halb so schlimm. „Wenn ich von diesen 100 ausgehe, was ja möglich sein sollte, wenn ich mich ein bisschen im Griff habe ... Dann hab' ich ja noch ein bisschen

Zeit, nämlich 0,65 Jahrhunderte“, beruhigt er sich.

Doch so recht mag er nicht zur Ruhe kommen, obwohl er völlig fertig ist. Also schmeißt er sich eine Pille ein, fällt um und schläft, während auf der Leinwand eine Katze in der Couch verschwindet. Lachen im Publikum.

Tick tack, tick tack. Auch im Traum ist das Ticken allgegenwärtig – zusammen mit der Stimme, die ihn mahnt, etwas Ordentliches zu machen, bevor seine Zeit abgelaufen ist. Kein Wunder, dass er

viel zu früh, lange vor dem Wecker erwacht. Was tun? Zerstreuung. Hauptsache irgendwie weiterschlafen. Das Smartphone ist schnell zur Hand, und der Lüfter des Rechners, der irgendwelche Sachen downloadet, summt beruhigend. Aber welches der 17 Millionen Lieder aus dem Netz soll es nun sein? Er kann sich nicht entscheiden, da er nur selten ein Lied zu Ende hört, wofür er sich bei den im Hintergrund postierten Musikern Daniel Weber (Percussions) und Manuel Krass (Keyboard) mit einem lässigen

„Sorry“ entschuldigt.

„Das sind doch nur Luxusprobleme der ersten Welt“, schießt es ihm durch den Kopf. „Es geht ja doch darum, ein Leben zu führen, das einem keine Qual ist. Oder nicht?“, fragt er sich schlaftrunken und liefert sich erneut seinem optimierungsbesseren Traum-Ich aus.

Auch im Weitergang des Stückes verstummt der innere Diktator nicht. „Wer doppelt so schnell lebt, kann doppelt so viele Weltmöglichkeiten realisieren und damit gleichsam zwei Leben in einem führen“,

diktiert er unablässig. Diverse Versuche des Protagonisten, sich von der Optimierungspein zu befreien, scheitern, müssen scheitern.

Die selbstverordnete Zwangsentleerung bei einem Möchtgen-Guru (herrlich ironisch von Manuel Krass verkörpert) entpuppt sich als das, was sie ist: ein einträgliches Geschäft mit dem Leid des Betroffenen, dem natürlich nicht geholfen wird. Obwohl oder gerade weil für ihn alle Ampeln scheinbar auf Grün sind, landet er im Knast, nachdem er einen Menschen überfahren hat. Dort, im Knast, kommt es doch zu so etwas wie einer inneren Einkehr. Könnte man meinen, muss man aber nicht. Denn Franz lässt das ganz bewusst offen. Er nimmt den Zuschauer in die Pflicht, macht ihm zum aktiven Rezipienten und lädt ihn zur selbstvergegenwärtigten Reflexion ein. Und das funktioniert verdammt gut.

„Mir hat es sehr gut gefallen und ich war beeindruckt von der Ambivalenz des Stückes: Auf der einen Seite von der Ernsthaftigkeit, wie es tiefgeht, und auf der anderen Seite, wie man trotzdem lachen kann und sich selbst wiedererkennt. Ich glaube der Zeitgeist, der im Stück angesprochen wurde, hat uns gut getroffen“, sagt Besucherin Luise Kwak (22).

Manuel Franz ist mit seinem einstündigen Regiedebüt ein toller Einstand gelungen. Die Klangkompositionen von Manuel Krass und Daniel Weber sind der ideale akustische Subton zum dynamischen Spiel auf der Bühne. Ebenso die beeindruckenden Videoinstallationen von François Schwamborn, die das Stück zu einem Augenschmaus veredeln. Trotz des ernsthaften Sujets – der „Zeitkrise des modernen Menschen“ – belehrt, unterhält und erhellt er uns gleichermaßen im besten Sinne. Das liegt nicht zuletzt auch an der von ihm und seiner Partnerin Mila Thonett geschaffenen Textgrundlage.

Mehr Infos, Fotos & Videos: <http://manuelfranz.com/produktionen/>

## ***bühne & technik\_***

Wir können uns an spezifische Raumgegebenheiten anpassen. Strom und entsprechende Technik sollte vorhanden sein oder muss ggf. beim Netzwerk freie Szene Saar zu deren Konditionen gemietet werden.

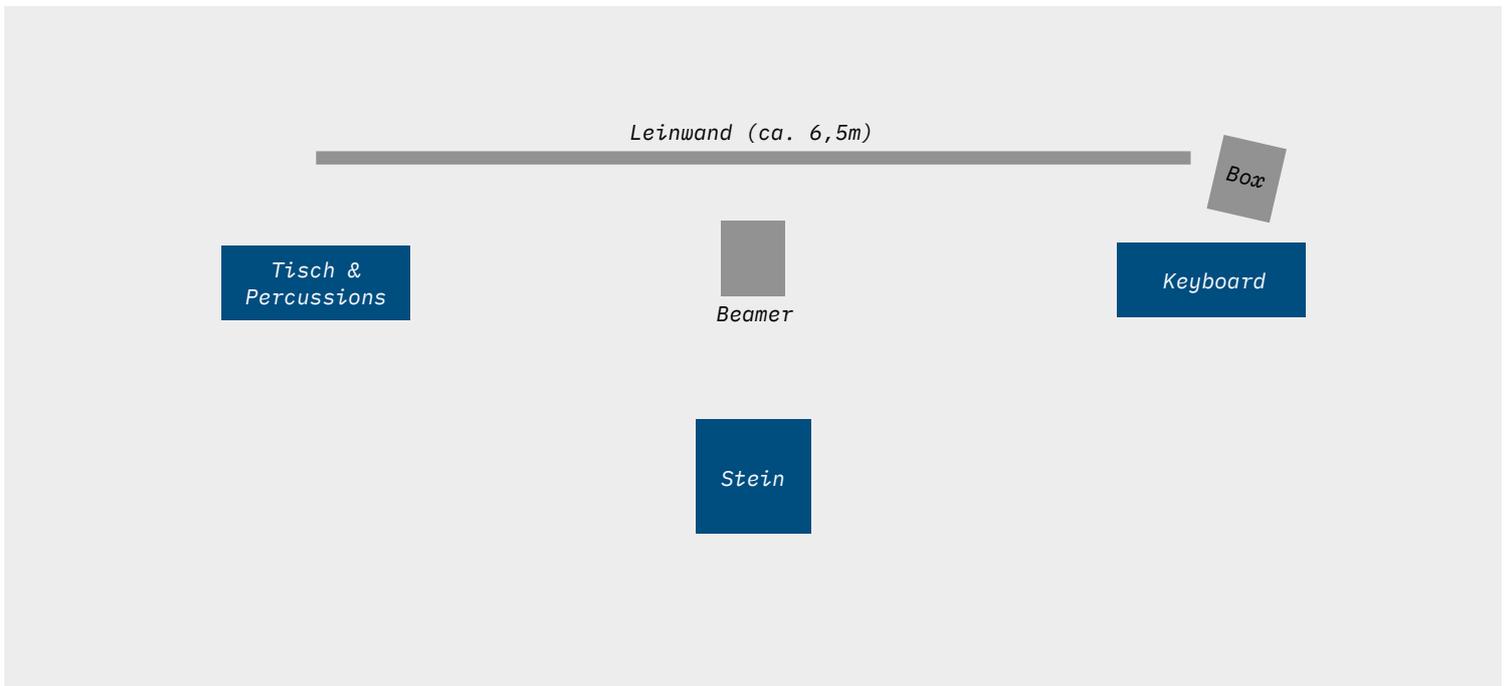
1 x Leinwand oder weiße Wand (mind. 6,5 m)

1 x (Ultra)Kurzstanzbeamer für Aufpro

1 x Tisch

Theaterbeleuchtung nach Absprache/ örtlichen Gegebenheiten

Außerdem werden mehrere Kassettenrekorder für eine Klanginstallation im Raum verteilt und per Funksteckdose bedient.



## ***gagen\_***

Wir orientieren uns an den tariflich festgelegten Mindestgagen des „Bundesverband freie darstellende Künste“. Hinzu kommen Gema Kosten für die Musik und die Gage für einen Techniker.

*1 Aufbau & Probenstag: 140 € /Künstler*

*Abendgage: 310 € /Künstler*

*Kosten für einen Techniker.*

Generell planen wir einen Tag für Aufbau und Probe. Der Abbau erfolgt am Abend der letzten Aufführung.

Für Veranstaltungen im Saarland benötigen wir keine Unterkunft.

## *impressionen\_*



*Alle Fotos © Jean M. Laffitau*



## *kontakt\_*

Manuel Franz    Künstlerische Leitung  
(0162) 42 58 91 4  
hello@manuelfranz.com

oder                Netzwerk Freie Szene Saar e.V.  
kontakt@freieszenesaar.de